

Ein hexaedrisches Unikat – der Sechseckbau

von Zara Zerbe

Sechseckige Gebäude sind zumindest an der CAU keine Seltenheit. Eines davon ist das Audimax. Das andere, der Sechseckbau, gehört zu einer an deutschen Universitäten sehr seltenen Gebäudegattung: Es ist ein Theater.

Das Gebäude wurde in den sechziger Jahren gleichzeitig mit dem Studentenhaus am Westring, in dem heute unter anderem die Mensa I und das AstA-Büro zu finden sind, gebaut und 1966 mit einer großen Party eröffnet. Obwohl seine kompakte Form dies auf den ersten Blick kaum vermuten lässt, findet man darin alles, was zu einem typischen Theater gehört. Neben dem Foyer im Erdgeschoss und dem Bühnenraum befindet sich im Obergeschoss der sogenannte Schnürboden, an dem die Vorhänge entlang laufen und von dem aus die Scheinwerfer gesteuert werden. Dort gibt es außerdem Schmink- und Bastelräume für die Requisiten sowie ein Tonstudio.

Dass es an der CAU ein Theater gibt, ist nicht einfach eine Sache des Zufalls. Vielmehr war es Teil eines Projekts zur Förderung von studentischer Kulturarbeit, das an der Kieler Uni einen Testlauf machen sollte. In diesem Zuge wurde auch das Kulturbüro des Studentenwerks eingerichtet. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel konnte sich dieses Konzept nicht deutschlandweit durchsetzen. An der CAU floriert der künstlerische Sektor jedoch bereits seit vielen Jahrzehnten. Vor allem im und um den Sechseckbau ist stets etwas in Bewegung. Gegenwärtig gibt es pro Semester drei bis vier Inszenierungen, die von den knapp zehn studentischen Theatergruppen eigenständig auf die Beine gestellt werden. Aktuell geht der Trend dabei zu Klassikern wie Brechts Dreigroschenoper. Daneben werden aber auch immer wieder fremdsprachige Stücke aufgeführt. Oder die Gruppen schreiben ihre Stücke einfach selbst. Dazwischen gibt es natürlich immer wieder Aufführungen, die besonders im Gedächtnis bleiben. So gab es beispielsweise in den neunziger Jahren sogar eine Oper im Sechseckbau, die stilecht mit Orchester aufgeführt wurde. Zum fünfzigsten Jubiläum der Arbeitsgemeinschaften wurde ein selbstgeschriebener Western aufgeführt. Neben Räumlichkeiten für die Theatergruppen bietet das **Studentenwerk** auch Workshops an, die sich jedes Semester großer Beliebtheit erfreuen. In denen kann nicht nur das Schauspielern, sondern auch Theaterschminken, Sprecherziehung oder auch – verletzungsfreies – Kämpfen auf der Bühne gelernt werden. Es gibt aber auch Möglichkeiten rund um den Sechseckbau, in andere Kreativbereiche hineinzuschnuppern – Fotografietermine in Digital und Analog, Malerei und Zeichnen, Kreatives Schreiben, Film und das Campusradio, für die sowohl ein Fotolabor **als auch** ein Schnittraum im Studentenwerk bereit stehen.

Mit der Bologna-Reform hat sich jedoch auch die studentische Kulturarbeit verändert. Viele Studierende finden aufgrund der straffen Studienordnung nicht die Zeit, einmal in der Woche Film-

oder Fotografietermine zu besuchen. Die allermeisten Workshops finden deswegen als **Kompaktkurse** an Wochenenden statt, da diese sich besser „einfach zwischenschieben“ lassen. Für Regisseurinnen und Regisseure der Theatergruppen wird es jedoch oft eng, wenn sie neben dem Studium noch die gesamte Produktion auf die Beine stellen müssen. Deswegen setzen die meisten Gruppen mittlerweile auf Arbeitsteilung.

Trotzdem lohnt es sich, Zeit in Kulturarbeit zu investieren, da man hier Dinge lernt, die im regulären Unibetrieb wenig Platz finden. Vor allem im Theater- und Filmbereich kommt es auf gute Teamarbeit an. Hier wird besonders die Fähigkeit geschult, Ideen zu konkretisieren und gemeinsam umzusetzen. So kann man sich selbst auch ein wenig ausprobieren und neue Fähigkeiten erlernen. Nicht wenige, die während ihrer Studienzeit am Sechseckbau aktiv waren oder beim CampusRadio moderiert haben, legen damit den Grundstein für ihre berufliche Laufbahn und arbeiten später als Theaterintendanten oder Radiojournalisten. Der prominenteste Ehemalige ist wohl Axel Milberg, der dort in den sechziger Jahren auf der Bühne stand und heute den Kieler Tatortkommissar Klaus Borowski spielt. Doch auch diejenigen, die andere Karrieren einschlugen, sagen rückblickend, dass sie ihre Erfahrungen aus dem Kulturbereich in ihren Berufen nutzen können. Bühnenpräsenz und freies Sprechen sind schließlich in vielen Situationen hilfreich. Daneben trifft man im Sechseckbau natürlich auch Menschen mit gleichen Interessen. So haben sich hier nicht nur Freunde fürs Leben, sondern auch schon Paare gefunden, die mittlerweile verheiratet sind. An der Uni Kiel lassen sich die Weichen für den Lebenslauf also auch in einem kleinen Gebäude mit sechseckigem Grundriss stellen.